

in die Tasche, und gab dem frommen Manne ein reichliches Geschenk. Jetzt erst bemerkte er, daß seine Versunkenheit ihn von dem Fußpfade hinweg und in ein schmales, von dicht bebuschten Höhen umgürtetes Thal geführt habe. Der Abend dunkelte schon tief herein, und Philipp, müde und nach Erfrischungen sich sehnend, fragte den Siedler, ob eine Herberge noch fern sei, und in welcher Richtung sie liege.

„Ihr möchtet wohl, edler Herr,“ — sprach der Eremit — „ein paar tüchtige Meilen zu wandern haben, bis Ihr die nächste Herberge erreichen werdet, und dort zu übernachten darf ich Euch wohl nicht rathen, denn die Bewirthung in dieser einsamen Waldschenke ist gar zu armselig, und der Aufenthalt für fremde Reisende größtentheils gefährlich, wegen des Gesindels, das mit dem Wirth, ihrem Spießgesellen, häufig verkehrt. Ihr habt mich so reichlich begabt und mir, wozu ich ohnehin schon als Christ verbunden bin, dadurch die Pflicht auferlegt, Euch nach allen meinen wenigen Kräften dienlich zu sein. Gewähret mir, geehrtester Herr, die große Freude, Euch in meiner nahen Klause ein weiches Lager und ein gutes Gericht bereiten zu dürfen. Lebe auch ich nur von Wurzeln, Kräutern, Brod und Wasser, wie mir mein Gelübde befiehlt, so kann